

zuschlagen; aber dieser sprang schnell und gewandt fünf Klaster weit zurück, und laufend fuhr die Stange tief in die Erde hinein. Ehe Kuperan sie aber wieder herausgezogen hatte, sprang Siegfried hinzu und schlug ihm mit seinem scharfen Schwerte fürchterliche Wunden. Von Schmerz überwältigt, ließ der Riese seine Stange fahren und floh in die Höhle zurück.

Aber bald trat er schrecklich gewaffnet wieder hervor. Ein goldener Harnisch deckte seine Brust; an der Seite trug er ein riesiges, scharfes Schwert, in der Linken aber einen Schild so groß wie ein Thor und einen Schuh dick, und auf dem Haupte hatte er einen Helm von hartem Stahl, der leuchtete wie der Glanz der Sonne auf den Meereswellen. Und nun begann wieder der harte Kampf zwischen den beiden. Laut hallten die Schläge durch den dunklen Wald, und die Funken stoben aus den Helmen, daß die Finsternis davon erhellt ward. Aber Siegfried unterließ das lange Schwert des Riesen und hieb ihm den Panzer in Stücke und brachte dem Unhold sechszehn tiefe Wunden bei, so daß ihm das Blut vom Leibe troff. Da flehte Kuperan um sein Leben, und Siegfried sagte: „Gern will ich es dir schenken, wenn du mir schwörst, mir die Jungfrau gewinnen zu helfen.“ Das schwur der Riese, und so war zwischen beiden Friede gemacht; Siegfried riß sich selbst sein Untergewand vom Leibe und verband mitleidig seines Feindes Wunden damit.

4. Wie der Riese wegen seiner Treulosigkeit getötet ward.

Als der siegreiche Held auf den Felsen hinauf eilte, um Kriemhild zu suchen, nahm der türkische Riese, der hinter ihm herging, die günstige Gelegenheit wahr und schlug ihn unversehens mit einem Faustschlage zu Boden. Da lag der edle Siegfried betäubt unter seinem Schilde; rotes Blut quoll ihm aus Mund und Nase, und er schien tot zu sein. Ehe sein Feind ihn aber vollends mordete, sprang schnell der Zwerg Eugel, der immer in der Nähe geblieben war, herbei und deckte über Siegfried eine Tarnkappe, welche die wunderbare Eigenschaft hatte, jeden, den sie umhüllte, unsichtbar zu machen. Kuperan tobte vor Wut, daß sein Gegner verschwunden war; aber wie er auch von Baum zu Baum suchte, er vermochte ihn nicht wieder zu finden.

Inzwischen suchte der gute Zwerg den bewußtlosen Helden wieder zu beleben. Als er endlich die Augen wieder aufschlug und seinen Retter neben sich sah, sprach er: „Lohne dir Gott, du kleiner Mann, was du an mir gethan hast.“ — „Ja,“ erwiderte der Zwerg, „da hätte es dir schlimm ergehen können. Aber nun folge auch meinem Rat und gieb es auf, die Jungfrau zu befreien.“ — Da sagte Siegfried: „Nimmermehr! Und wenn ich tausend Leben hätte, so wollte ich sie alle um die Jungfrau wagen.“